

# Analyse

**Jens Bastian**

## 50 Jahre „Μεταπολίτευση“ / Metapolitefsi Errungenschaften und Tragödien Griechenlands

### Abstract

#### 50 Years „Μεταπολίτευση“ / Metapolitefsi – Achievements and Tragedies of Greece

23 July 2024 marked the 50<sup>th</sup> anniversary of the transition from military dictatorship to the restoration of democracy in Greece. It is a special date in the culture and politics of remembrance in post-1945 Greece. The “Μεταπολίτευση” / Metapolitefsi represents the founding period of the third Hellenic Republic. For all the recognition of the institutional consolidation and social anchoring of parliamentary democracy in Greece, this year’s celebrations were also accompanied by a dose of scepticism in light of domestic challenges and geopolitical risk factors. The following contribution addresses the combination of achievements and tragedies during Greece’s decades-long “Μεταπολίτευση” / Metapolitefsi.

### Jens Bastian, PhD

*ist seit Juli 2022 CATS Fellow am Centrum für angewandte Türkeistudien, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Chinas Kapitalexport in die Länder Südosteuropas und deutsch-griechische Wirtschaftsbeziehungen. Er erhielt sein PhD von dem European University Institute, Florenz, Italien. Jens Bastian hat im Private Banking gearbeitet und war Mitglied der Task Force Greece der Europäischen Kommission in Athen. Er war zudem an der London School of Economics und am Nuffield College sowie St Anthony’s College in Oxford tätig.*

**Kontakt:** [jens.bastian@swp-berlin.org](mailto:jens.bastian@swp-berlin.org)

*Der Text basiert in Teilen auf einem Vortrag des Autors anlässlich der Fachtagung der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften e.V. in Weimar am 27. September 2024. Der Beitrag wurde fertig gestellt im Oktober 2024.*

## Einleitung

Am 23. Juli 2024 jährte sich zum 50. Mal die Transformation von einer Militärdiktatur zur Wiederherstellung der Demokratie in Griechenland. Es ist ein besonderes Datum in der Erinnerungskultur und -politik Griechenlands nach 1945. Die Besonderheit ergibt sich aus der Beobachtung, dass diese historische Wegmarke eine der wenigen nach 1945 ist, bei denen die polarisierten politischen Lager Griechenlands und die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung einen Konsens über die Bedeutung der damaligen Ereignisse erzielen können.

Unter dem Begriff der *Metapolitefsi* wird an den Zusammenbruch der siebenjährigen „Junta“ im Jahre 1974 erinnert. Der Begriff *Metapolitefsi* ist sprichwörtlich ins Deutsche mit „post-Politik“ übersetzt. Die griechische Terminologie erfasst damit einen Zeitpunkt, eine Transformationsperiode beziehungsweise einen demokratischen Regime-Wechsel als einschneidendes politisches Ereignis, dessen Historisierung post-1974 einsetzt. Der Wechsel der Staatsform ist der politisch-institutionelle Ausdruck der *Metapolitefsi*.

Die *Metapolitefsi* stellt die Gründungsperiode der dritten Hellenischen Republik dar. Die zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, TV-Dokumentationen und Konferenzen haben immer wieder auf die zentralen Errungenschaften, aber auch wiederkehrende Defizite im Anschluss an die *Metapolitefsi* hingewiesen. Die Sonderprägung einer griechischen Zwei-Euro-Gedenkmünze ist der pekuniäre Ausdruck des 50-Jahre Jubiläums.

Der folgende Beitrag nimmt Bezug auf diese historische Wegmarke. Ich möchte vier Themenkomplexe zur Diskussion stellen, die in der Gegenwart Griechenlands von Bedeutung sind und mit der Vergangenheit der *Metapolitefsi* in Verbindung stehen. Ich werde zuerst der Frage nachgehen, ob der damalige demokratische Aufbruch mit dem Abstand von fünf Dekaden neu sortiert werden kann. Anschließend folgt eine kritische Beschäftigung mit der wichtigsten Hypothek der *Metapolitefsi*, nämlich die Teilung der Inselrepublik Zypern und ihre Besetzung durch türkisches Militär im Sommer 1974. Es folgt eine Erörterung der strategischen Positionierung Griechenlands in Südosteuropa, mit besonderer Fokussierung auf die Entwicklungslinien des bilateralen Verhältnisses mit der Türkei. Zum Abschluss der Diskussion widmet sich der Beitrag der Rolle Griechenlands nach der russischen Invasion der Ukraine. Auch hier ist eine Neuausrichtung in Bewegung gekommen, insbesondere hinsichtlich der bilateralen Beziehungen zu Russland.

Bei aller Anerkennung über das Geleistete zur institutionellen Festigung und gesellschaftlichen Vertiefung der Demokratie in Griechenland mischen sich auch Nachdenklichkeit und Skepsis in die Feierlichkeiten. Die abschließende Erörterung gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungspfade Griechenlands im regionalen Kontext Südosteuropas.

## Die *Metapolitefsi* als „Fest der Demokratie“ – Schattenseiten inklusive

Mit Beginn der *Metapolitefsi* setzt schrittweise ein Zeitraum demokratischer Reformen und Innovationen in der Wirtschafts- und Industriepolitik Griechenlands ein. Der Wandel von der Militärdiktatur zu freien Wahlen und einer daraus gebildeten parlamentarischen Regierungsform wurde von dem Historiker Antonios Liakos (2024) als „Fest der Demokratie“ bezeichnet.<sup>1</sup> Mit dem Machtverlust der Junta erfolgte eine Säuberung der Armee, des

1 Antonios Liakos, Das Fest der Demokratie – Die Entwicklung Griechenlands nach dem Sturz der Militärunta 1974, in: Lettre International Nr. 145, Sommer 2024.

Staatsapparats, der Justiz, der Universitäten und öffentlicher Institutionen wie der Zentralbank, der öffentlichen Medien und die Wiederherstellung der Pressefreiheit.

Mit der Öffnung der Gefängnisse wurden politische Gefangene entlassen, Bürger und Bürgerinnen kehrten aus dem Exil zurück (z.B. Mikis Theodorakis, Melina Mercouri), Parteien wurden wieder zugelassen, so etwa die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE) und die konservative Nea Dimokratia (ND), oder neu gegründet. Am 03. September 2024 jährte sich zum 50. Mal die Gründung der Panhellenischen Sozialistischen Bewegung (PASOK). Die PASOK und ihr damaliger charismatischer Vorsitzender Andreas Papandreou (von 1974 bis 1996) dominierte die griechische Politik während der ersten drei Jahrzehnte der *Metapolitefsi*. Er war in den 1980er und 1990er Jahren drei Mal Premierminister.

Dieses „Fest der Demokratie“ hatte aber auch einige Schattenseiten beziehungsweise Schönheitsfehler. Mit der Überwindung der Junta und der öffentlichen Auseinandersetzung mit der Kollaboration der US-Regierung mit den Generälen in Athen setzte ein bis tief in die griechische Gesellschaft reichender Antiamerikanismus ein, der zwar verständlich erscheinen mag, aber in der Folge zu einer außenpolitischen Selbstisolation Griechenlands beitrug. Das politische Comeback linker Parteien in Griechenland und die profunde Delegitimierung der Rechtsparteien durch die Junta äußerten sich in einer anwachsenden „anti-westlichen“, populistischen Haltung, deren erster Adressat die amerikanische Regierung war.<sup>2</sup> Mit dem Ruf nach politischer Teilhabe und sozialer Inklusion linker Wählergruppen in der griechischen Gesellschaft nach 1974 sollte nachgeholt werden, was am Ende des Zweiten Weltkriegs in Griechenland gescheitert war.

Eine weitere Hypothek der ersten Jahrzehnte der *Metapolitefsi* war die Fortsetzung des Klientelsystems unter veränderten politischen Vorzeichen. Trotz weitreichender institutioneller Reformen in der öffentlichen Verwaltung haben weder Konstantinos Karamanlis als Ministerpräsident (1974–1977) der ND, noch Andreas Papandreou als Regierungschef der PASOK (1981–1989 sowie 1993–1996) den politischen Willen gehabt, diese strukturellen Verbindungslinien zwischen Politik, Verwaltung und (staatlichen) Unternehmen zu kappen. Ganz im Gegenteil, rivalisierende Klientelnetzwerke wechselten sich zwischen ND und PASOK ab, mit der Folge, dass ideologische Unterschiede zwischen beiden Parteien eine untergeordnete Rolle spielten. Das staatliche Gesundheitssystem, die öffentliche Verwaltung sowie Firmen und Dienstleister im Staatsbesitz waren die Kernsektoren dieses Klientelsystems.<sup>3</sup>

Anders gesagt, das „Fest der Demokratie“ erfordert auch einen kritischen Rückblick auf politische Fehlentwicklungen, verpasste Chancen und strukturelle Defizite, die unter der Aufbruchstimmung der *Metapolitefsi* nicht korrigiert wurden, sondern sich sogar wechselseitig im Machtkarussell der zwischen 1974 bis 2010 jeweils allein regierenden ND oder PASOK verstärkten. Diese innenpolitischen Strukturprobleme der post-1974 griechischen Demokratieentwicklung wurden außenpolitisch durch eine Hinterlassenschaft der *Metapolitefsi* ergänzt, die bis heute unter dem tragischen Stichwort „Zypern-Invasion“ nachwirkt.

2 Andreas Papandreou forderte im Herbst 1981 die Schließung der amerikanischen Militärbasen in Griechenland – eine Forderung, die im Wahlkampf mobilisierte, die er aber anschließend als Ministerpräsident nicht umsetzte.

3 Siehe: *Calliope Spanou, Crisis, Reform and the Way forward in Greece – A Turbulent Decade*, Routledge 2021.

## Der „Zwilling“ der *Metapolitefsi*: Die Invasion und Teilung der Inselrepublik Zypern

Die *Metapolitefsi* in Griechenland ist nicht nur ein Anlass, mit einem gewissen Stolz auf die Vergangenheit zurückzublicken. Sie hat auch eine Schattenseite, die seit fünfzig Jahren die Erinnerungspolitik trübt. Der „Zwilling“ der *Metapolitefsi* ist die Teilung der Inselrepublik Zypern vor ebenso 50 Jahren. Anders gesagt, den Anfang begleitet ein Scheitern: Der Auslöser für den Zusammenbruch des Obristen-Regimes in Griechenland waren die militärischen Ereignisse auf Zypern. Diese Verbindungslinie wird in Griechenland anerkannt. Ob sich daraus aber auch politische Mitverantwortung und Rechenschaft ergeben, steht auf einem anderen Blatt.

Die Besetzung des nördlichen Teils der Insel durch türkische Truppen am 20. Juli 1974 sowie der Staatsstreich fünf Tage zuvor, als die von der Athener Militärjunta unterstützten Putschisten eine Vereinigung mit Griechenland erzwingen wollten, können als die Kehrseite der *Metapolitefsi* angesehen werden, die auch nach 50 Jahren als politische Hypothek über den Ereignissen liegt; zumindest in Athen und Nikosia wird dies so bewertet, aber nicht in Ankara oder Famagusta (nach der türkischen Invasion umbenannt in Gazimağusa, vormals Ammochostos auf Griechisch).<sup>4</sup>

Diese Hypothek prägt seitdem die Parameter der griechischen Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik. 50 Jahre demokratischer Politik in Griechenland bedeuten auch 50 Jahre fortgesetzter türkischer Okkupation des nördlichen Teils Zyperns. Fragt man politische Akteure in Ankara und Athen, worin das größte Hindernis für eine dauerhafte Normalisierung der bilateralen Beziehungen besteht, so wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Stichwort „Zypern“ verwiesen. Diese ungelöste Hinterlassenschaft der *Metapolitefsi* ist eine strukturelle Belastung der Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei. Der Staatspräsident des griechisch-zypriotischen Teils der Inselrepublik, Nikos Christodoulides, beschreibt diesen Zustand folgendermaßen:

„The passage of time brings more faits accomplis and reduces the chances of a resolution that will be acceptable to the Greek Cypriots. This is why we are focused on the primary goal, which is the resumption of negotiations“.<sup>5</sup>

Seit nunmehr zwei Jahren ist eine schrittweise Verbesserung der diplomatischen Beziehungen zwischen Ankara und Athen zu beobachten. Eine rege Besuchsdiplomatie der politischen Akteure, die praktische Hilfe, welche Griechenland der Türkei nach dem Erdbeben vom Februar 2023 zur Verfügung stellte, und eine erfolgte De-Eskalation im östlichen Mittelmeer und der Ägäis mit Hilfe einzelner NATO-Partner haben zu diesen politischen Bewegungen beigetragen. Die neuen Dialogformate beinhalten die Entscheidung der beteiligten Akteure in Ankara und Athen, aus der sogenannten „positiven Agenda“<sup>6</sup> spezifische Konfliktthemen herauszulösen. Dies betrifft, neben dem Dauerstreit um Inseln in der Ost-Ägäis und den Auseinandersetzungen über die Demarkation von Hoheitsgewässern und

4 Nikosia ist die letzte geteilte Hauptstadt Europas. Nord-Nikosia heißt auf Türkisch „Lefkoşa“.

5 Siehe: Tom Ellis, Greek-Turkish rapprochement helps Cyprus talks, says president, in: Kathimerini, English edition 2024, [www.ekathimerini.com/in-depth/interviews-in-depth/1243852/greek-turkish-rapprochement-helps-cyprus-talks-says-president/](http://www.ekathimerini.com/in-depth/interviews-in-depth/1243852/greek-turkish-rapprochement-helps-cyprus-talks-says-president/) (Zugriff 16. Juli 2024).

6 Die positive Agenda beinhaltet z. B. Visaerleichterungen für türkische Urlauber und Urlauberinnen auf bestimmten griechischen Inseln, eine Absichtserklärung zur Ausweitung des bilateralen Handels und regelmäßige Konsultationen zu Fragen der beiderseitigen Kooperation in Flüchtlings- und Migrationsangelegenheiten.

ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ)<sup>7</sup> vor allem die Teilung des östlichsten Mitgliedstaats der EU.

Bei aller Bereitschaft beider Seiten, aufeinander zuzugehen, werden sie das Zypern-Thema nicht dauerhaft ausklammern können. Dessen sind sich Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan und Premierminister Kyriakos Mitsotakis bewusst, und die zyprischen Entscheidungstragenden werden die Delegationen stetig daran erinnern, nicht auf Kosten der geteilten Insel ein bilaterales *Rapprochement* durchzusetzen. Der Verständigungsprozess zwischen Ankara und Athen würde nachhaltig an politischer Legitimation und Zustimmung in den beteiligten Gesellschaften einbüßen.

Zudem sind die internationale Dimension dieser Hypothek und die Chancen ihrer Resolution nicht außer Acht zu lassen. Neben den drei sogenannten „Garantiemächten“ Griechenland, Türkei und Großbritannien ist die EU durch die Mitgliedschaft Zyperns seit 2004 ein zentraler institutioneller Akteur.<sup>8</sup> Diese europäische Integration wird durch die Mitgliedschaft des griechisch-zyprischen Teils der Insel in der Eurozone (seit Januar 2008) weiter institutionell abgesichert.

Neuerdings hat Präsident Christodoulides die Westbindung Zyperns zusätzlich durch die Erweiterung des strategischen Dialogs mit den Vereinigten Staaten verstärkt, unter Einschluss militärischer Kooperation.<sup>9</sup> Obwohl Zypern kein Mitglied der NATO ist, befinden sich zwei britische Militärbasen auf der Insel.<sup>10</sup> Zudem gibt die Beistandsklausel des EU-Vertrags von Lissabon Zypern einen zusätzlichen Schutzstatus.

50 Jahre nach der türkischen „Operation Attila“ befinden sich weiterhin knapp 40 Prozent der Inselfläche unter der militärischen Kontrolle Ankaras. Zwar sind Inselnorden und Insel Süden durch zahlreiche Vermittlungsinitiativen internationaler Akteure offener und damit für die Zivilbevölkerung durchlässiger geworden; aber die 1983 etablierte „Türkische Republik Nordzypern“ (TRNC, nach dem englischen Akronym) wird lediglich von der Türkei anerkannt. Es gibt immer wieder Spekulationen darüber, dass Russland und einzelne Turkstaaten wie Aserbaidschan, Usbekistan, Kirgisistan, Kasachstan und Turkmenistan die TRNC völkerrechtlich anerkennen könnten.<sup>11</sup>

Der Zwilling der *Metapolitefsi* ist eine politische Hypothek, die anlässlich der 50 Jahre Wegmarke erinnerungspolitisch abermals zum Vorschein kam. Aber für viele Mitglieder nachfolgender Generationen in Griechenland, der Türkei und der Inselrepublik ist die Teilung Dauerzustand und Alltagsrealität geworden. Eine Lösung des Zypernkonflikts – ob nun Zweistaatenlösung oder Wiedervereinigung – ist für die Nachkriegsgeneration keine identitätsstiftende Priorität mehr.

7 Rosakis argumentiert: „The borders of the territorial waters, [which] is a prerequisite for resolving the matter of the continental shelf, since the outer limits of the former constitute the inner limits of the latter“, in: *Christos Rosakis, Is this a new Era in Greek-Turkish Relations?*, in: Kathimerini, English edition 2024, [www.ekathimerini.com/opinion/1246583/is-this-a-new-era-in-greek-turkish-relations/](http://www.ekathimerini.com/opinion/1246583/is-this-a-new-era-in-greek-turkish-relations/) (Zugriff 22. August 2024).

8 Das EU-Recht gilt jedoch – solange es keine Wiedervereinigung gibt – nur im Süden der Insel.

9 Siehe: *U.S. Department of Defense*, 2023 U.S.-Republic of Cyprus Defense and Security Cooperation Dialogue, 2023, [www.defense.gov/News/Releases/Release/Article/3413883/2023-us-republic-of-cyprus-defense-and-security-cooperation-dialogue/](http://www.defense.gov/News/Releases/Release/Article/3413883/2023-us-republic-of-cyprus-defense-and-security-cooperation-dialogue/) (Zugriff 16. Juli 2024).

10 Die Stützpunkte sind extraterritoriales Hoheitsgebiet des NATO-Mitglieds Großbritannien.

11 Siehe dazu: *Europäische Kommission*, 18. Januar 2024, [www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2024-00022\\_EN.html](http://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2024-00022_EN.html) (Zugriff 23. Juli 2024).

Multiethnisch bleibt die Insel weiterhin, aber niemand unter ihnen wird mit der gegenwärtigen Situation zufrieden sein. Der seit Mitte 2017 herrschende Stillstand<sup>12</sup> in den bilateralen Verhandlungen zwischen beiden Seiten und die Entscheidung Ankaras sowie Athens, das Zypern-Thema aus der „positiven Agenda“ auszulagern, geben dieser Meinungsbildung eine wachsende Grundlage. Während die *Metapolitefsi* in Griechenland keineswegs vergessen ist, tritt ihr Zwilling auf Zypern immer mehr in den Hintergrund.

## Griechenland in Südosteuropa

Aus Anlass der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Wiederherstellung der Demokratie in Griechenland sprach der amtierende Premierminister Kyriakos Mitsotakis von einer „robusten parlamentarischen Demokratie“. Er hob ebenso hervor, dass die „europäische Orientierung“ des Landes „gefestigt“ sei. Gleichwohl vergaß Mitsotakis nicht, kritische Hinweise zu formulieren. „Große Möglichkeiten“ seien in den vergangenen 50 Jahren „versäumt“ worden. Speziell verwies der Premierminister auf Finanzressourcen der EU, welche Griechenland „falsch ausgegeben“ und wichtige Reformen „zu spät“ realisiert habe.<sup>13</sup>

Dieses ernüchternde Fazit spiegelt insgesamt die Positionierung Griechenlands innerhalb der heutigen EU seit dem Beginn seiner Mitgliedschaft 1981 in der damaligen Europäischen Gemeinschaft (EG). Seit dem EU-Gipfel in der nordgriechischen Stadt Thessaloniki im Juni 2003, als den Staaten des westlichen Balkans eine konkrete Beitrittsperspektive gegeben wurde, haben verschiedene Regierungen in Athen den EU-Erweiterungsprozess grundsätzlich befürwortet.

In der Praxis sind allerdings immer wieder Blockadehaltungen sichtbar geworden. Griechenland ist eines von fünf Mitgliedern in der EU, welches die staatliche Souveränität von Kosovo nicht anerkannt hat. Der zwanzig Jahre lang anhaltende Streit über die Namensgebung des nördlichen Nachbarn Nordmazedonien ist zwar mittlerweile durch bilaterale Vereinbarungen gelöst. Aber in beiden Ländern gibt es weiterhin politische Verantwortliche, die sich weigern, die seit Juni 2018 bestehenden vertraglichen Abkommen in der politischen Alltagspraxis vollständig zu akzeptieren.<sup>14</sup>

Am Horizont kündigt sich nun ein weiterer politischer Disput zwischen Griechenland und einem Nachbarland an. Die Beziehungen zwischen Albanien und Griechenland sind nicht erst seit Mai 2023 von gegenseitigen Beschuldigungen und Vorwürfen belastet, die sich auch auf den EU-Beitrittsprozess Albanien auswirken dürften. Auslöser dieser Kontroversen ist die Wahl von Dionysios Fredis Beleri, einem Angehörigen der griechischen Minderheit im Süden Albanien. Unmittelbar vor seiner Wahl zum Bürgermeister der Kleinstadt Himarë wurde er wegen Korruptionsverdacht verhaftet und später zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Posten als Bürgermeister blieb vakant.<sup>15</sup>

12 Siehe dazu: Mitteilung des Bundestages vom 15. Juli 2019, [www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw29-malta-zypern-650898](http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw29-malta-zypern-650898) (Zugriff 23. Juli 2024).

13 Siehe: PM: Progress, lost chances in past 50 years, in: [e-kathimerini.com](http://e-kathimerini.com), 23.07.2023, [www.ekathimerini.com/politics/1244574/pm-progress-lost-chances-in-past-50-yrs/](http://www.ekathimerini.com/politics/1244574/pm-progress-lost-chances-in-past-50-yrs/) (Zugriff 23. Juli 2024).

14 Bei der Vereidigung der neu gewählten Präsidentin Nordmazedoniens im Mai 2024 verwendete Gordana Siljanovska-Davkova die Bezeichnung „Mazedonien“ und weigerte sich, den Zusatz „Nord“ auszusprechen. Der seit Juli 2019 regierende konservative Premierminister Mitsotakis hat das Nachbarland noch nie offiziell besucht.

15 Siehe dazu: *Hanns-Georg Taucher*, Der Fall Beleri, in: *Le Monde Diplomatique* (deutsche Ausgabe), Mai 2024, S. 18.

Aus den bilateralen Spannungen wurde allerdings durch die Europawahl ein EU-Politikum. Als Zeichen der Solidarität mit dem Inhaftierten stellte die regierende Nea Dimokratia (ND) in Griechenland Beleri als Listenkandidat für das Europäische Parlament auf. Mit den viertmeisten Stimmen auf der ND-Liste wurde er Abgeordneter im Europaparlament und ist dort im Juli 2024 sogar zum stellvertretenden Ausschussvorsitzenden für Petitionen gewählt worden. Gleichwohl weigerte sich die albanische Justiz bis Anfang September 2024, Beleri aus der Haft zu entlassen, damit er im Straßburger Parlament sein Mandat ausüben kann.<sup>16</sup>

Die juristischen und politischen Auseinandersetzungen zum Fall Beleri kennzeichnen eine seit Jahrzehnten konfliktreiche Beziehung zwischen Tirana und Athen.<sup>17</sup> Nach dem Zusammenbruch des Regimes des kommunistischen Diktators Enver Hoxha Anfang der 1990er Jahre zogen viele Albaner nach Öffnung der Grenzen in das südöstliche Nachbarland. Während ihre Arbeitskraft vor allem in der Landwirtschaft und im Baugewerbe nachgefragt war, wurden ihre Integrationsbemühungen in die griechische Gesellschaft mit Zurückhaltung, wenn nicht gar offener Ablehnung gesehen.

Dreißig Jahre später sind diese innergesellschaftlichen Spannungen keineswegs mehr so virulent. Aber auf der politischen Ebene kann ein Fall wie der von Beleri rasch ein Eskalationspotential erreichen und dadurch das bilaterale Verhältnis schwer belasten. Anders gesagt, durch einen solchen Kippunkt zeichnet sich ein Zukunftsszenario ab, welches Ähnlichkeiten mit den Spannungen zur Namensgebung Nordmazedoniens aufweist. Sollte der Abgeordnetenplatz von Beleri in Straßburg vakant bleiben, drohen Politiker\*innen in Athen offen damit, den EU-Beitrittsprozess Albanien zu blockieren.

Im neu gewählten Europaparlament (Juni 2024) können wir eine zunehmende Bereitschaft der griechischen Wähler und Wählerinnen beobachten, rechtspopulistische und nationalistische Parteien zu wählen. Parteien wie „Griechische Lösung“ (9,3 Prozent), „Niki“ (Sieg, 4,37 Prozent) und „Stimme der Logik“ (3,04 Prozent) repräsentieren einen wachsenden Anteil von Wählenden, die rechts von der regierenden konservativen Nea Dimokratia (ND) abstimmen. Im Vergleich zu den Parlamentswahlen im Juni 2023 hat die Partei von Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis mehr als eine Million Stimmen verloren, während die oppositionelle Syriza (Partei der radikalen Linken) weiter an Zustimmung verlor und die sozialdemokratische PASOK zwar prozentual, aber nicht in absoluten Zahlen zulegte.

Die Beteiligung an der Europawahl im Juni 2024 ist im Vergleich zu fünf Jahren zuvor deutlich gesunken. Ein Rekordtief von 41,37 Prozent der Wählenden entschied sich zur Stimmabgabe. Ein weiteres Merkmal ist die zunehmende Fragmentierung des parteipolitischen Systems in Griechenland. Sieben griechische Parteien sind inzwischen im Europäischen Parlament vertreten; im Athener Parlament sind es sogar neun.

---

16 Anfang September 2024 wurde Beleri auf Bewährung aus dem Gefängnis entlassen. Im Juli konnte er an der Eröffnungssitzung des Europäischen Parlaments in Straßburg teilnehmen, musste aber nach fünf Tagen ins Gefängnis zurückkehren.

17 Es sei daran erinnert, dass sich Griechenland weiterhin im Kriegszustand mit Albanien befindet. Was fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs anachronistisch anmutet, ist legale Praxis. Siehe dazu: *Ditmir Bushati*, Albania – Greece. Opportunity to Unleash Positive Energies, Friedrich-Ebert-Stiftung Januar 2023.

## Griechenlands Bewährungsprobe in der Euro-Krise 2015

Fast vierzig Jahre nach der *Metapolitefsi* erlebte Griechenland seine größte ökonomische und politisch-institutionelle Krise, als die Mitgliedschaft des Landes in der Eurozone auf dem Spiel stand und sogar die Integration in die EU in Frage gestellt wurde. Die sogenannte „Griechenland-Krise“, die sukzessive auch Irland, Portugal und Zypern betraf und sich zu einer veritablen Polykrise zum Fortbestand der Eurozone entwickelte, erschütterte Grundlagen und Errungenschaften der *Metapolitefsi*. Insbesondere für die Generation der 50- und 60-Jährigen, die 1974 Jugendliche oder Studentinnen waren, wurden ihre (familiären) Lebensentwürfe, politischen Hoffnungen und ökonomischen Wohlstandserwartungen radikal in Frage gestellt.

Die Symptome und Triggerpunkte der Krise in Griechenland sind ausführlich debattiert und erforscht worden.<sup>18</sup> Ausgewählte Merkmale wie explodierende Staatsverschuldung, exorbitantes Haushaltsdefizit, steigendes Leistungsbilanzdefizit und mangelnde Transparenz bei der statistischen Berichterstattung dieser Faktoren nach Brüssel kennzeichneten die Zuspitzung einer ökonomischen Krise, die sich schrittweise in den Jahren 2010 bis 2018 zu einer sozialen, politischen und gesellschaftlichen Polykrise ausweitete.

Die drei makro-ökonomischen Anpassungsprogramme, welche verschiedene griechische Regierungen mit der Troika institutioneller Kreditgeber (der Europäischen Zentralbank, der Europäischen Kommission und dem Internationalen Währungsfonds) vereinbarten, um einen drohenden Staatsbankrott zu verhindern, gaben Griechenland während der Eurokrise ein Alleinstellungsmerkmal. Kein Mitglied der Währungsunion brauchte so viele Anpassungsprogramme, mit einer solch langen Laufzeit (bis Mitte 2018) und mit solch harter Konditionalität hinsichtlich der programmatischen Umsetzung.

Diese Konditionalität und Intervention der Troika als externer Akteur in Politikbereichen wie Privatisierungen, Arbeitsrecht, wiederholten Renten- und Lohnkürzungen sowie Sparauflagen in sämtlichen Haushaltskategorien (mit Ausnahme des Verteidigungshaushalts) hat eine bereits vorhandene politische Polarisierung in der griechischen Gesellschaft und zwischen den Parteien in einer Weise verstärkt, dass die im Januar 2015 an die Regierung gewählte Syriza-Partei (Koalition der radikalen Linken) in Erwägung zog, aus der Eurozone auszutreten.

Die Tatsache, dass es nicht dazu gekommen ist, obwohl es zahlreiche Fürsprecher im In- und Ausland gab, diesen Schritt zu wagen, und der damalige Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble im Juli 2015 einen „temporären“ Austritt Griechenlands als Lösung der Krise vorschlug, unterstreicht, welche politische Zuspitzung vor fast einer Dekade eingetreten war und gerade noch vor dem Sturz in den Abgrund abgewendet werden konnte.<sup>19</sup>

Die dramatische Wirtschafts- und Finanzkrise, mit folgenreichen Konsequenzen für die Lebensverhältnisse der Griechen und Griechinnen, die bis heute nachwirken, hatten auch

18 Siehe: *Renate Neubäumer*, Die Vorgeschichte der griechischen Tragödie, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Berlin: Duncker & Humblot 84 (4) 2015, S. 19–38, <https://doi.org/10.3790/vjh.84.4.19> – *Harold James*, The IMF and the European Debt Crisis, Washington D.C.: International Monetary Fund 2024, [www.imf.org/en/Publications/Books/Issues/2024/01/09/The-IMF-and-the-European-Debt-Crisis-529235](http://www.imf.org/en/Publications/Books/Issues/2024/01/09/The-IMF-and-the-European-Debt-Crisis-529235) (Zugriff 16. Juli 2024) sowie *Bob Traa / Jens Bastian* (Hg.), 32 Blogs on the Greek Economy 2021–2023, Amazon: Wrocław.

19 Der Autor dieser Zeilen war während der damaligen dramatischen Monate in Athen bei einer griechischen Bank tätig und hat täglich erlebt, wie Einlagenbesitzer\*innen ihre Euro-Ersparnisse abgehoben haben, um einem möglichen Euro-Austritt und dem Wechsel zur Drachme-Währung zuvorzukommen.



Einfluss auf die gesellschaftliche Einordnung der *Metapolitefsi*. Für viele Bürger und Bürgerinnen, die 1974 als Erwachsene erlebten, war die *Metapolitefsi* auch ein hoffnungsvolles Versprechen auf die zukünftige Entwicklung Griechenlands. Diese Hoffnung wurde mit dem Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft (EG) im Januar 1981 politisch verstärkt. Die Stabilisierung der jungen griechischen Demokratie war ein konstanter Parameter der Beitrittsverhandlungen. Der Wahlsieg der Pan-hellenischen Sozialistischen Bewegung (PASOK) im Oktober 1981 brachte erstmals eine linke Regierung an die Macht.<sup>20</sup> Damit verbanden ihre Wähler und Wählerinnen den fortgesetzten Optimismus der *Metapolitefsi*.

Diese Zuversicht erreichte mit Ausbruch und Dauer der Krise zwischen 2009 und 2018 ihr jähes Ende beziehungsweise die Infragestellung der Versprechen der *Metapolitefsi*. Der systemisch-politische Konsens der dritten Hellenischen Republik wurde fundamental in Frage gestellt. Anders gesagt, zwischen dem Ausbruch der Krise im Herbst 2009 und den dramatischen Wochen im Sommer 2015 entwickelte sich eine zutiefst polarisierende gesellschaftspolitische Auseinandersetzung über die Fortsetzung oder Beendigung des Sozial- und Generationenvertrags der *Metapolitefsi*. Diametral entgegengesetzte Positionen kamen zum Vorschein, deren politische Polarisierung im Parlament und in Massendemonstrationen ausgetragen wurde, etwa mit Blick auf die institutionelle Struktur der Demokratie versus die externen Auflagen der Troika, die Fortsetzung der europäischen Integration statt einem Austritt aus der Eurozone, die Sicherung der sozialen Gerechtigkeit gegen schmerzliche Lohn- und Rentenkürzungen. Die kontroversen Antworten auf diese Polarisierung spalteten Parteien, Verbände, Unternehmen und die griechische Zivilgesellschaft nachhaltig.

Die Gründe für die ökonomische Krise – der drohende Staatsbankrott, die Konditionalität der Anpassungsprogramme der Troika und die fundamentale Neuausrichtung des griechischen Parteiensystems – können somit auch als Triggerpunkte für eine schmerzliche Evaluation der Zeit nach 1974 interpretiert werden. Die 35 Jahre bis zum Herbst 2009 können in Anlehnung an die französische Terminologie als „Les Trentes Glorieuses“ Griechenlands bezeichnet werden.<sup>21</sup> Alles, was seitdem zwischen 2009 und 2024 folgt, ist eine Sequenz an Krisen und deren Bewältigungsversuche. Was Mitte 2018 mit der Beendigung des dritten makro-ökonomischen Anpassungsprogramms überwunden schien, wurde kurz darauf von der COVID-19 Pandemie abermals herausgefordert. Als diese gemeistert und Lockdowns durch Impfungen ersetzt wurden, beschloss der russische Präsident Wladimir Putin im Februar 2022 die Invasion der Ukraine.

## Griechenlands Positionen zum Krieg in der Ukraine

Neben der Erinnerungspolitik hinsichtlich der Einordnung der *Metapolitefsi* 50 Jahre nach 1974 hat der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine im Februar 2022 eine weitere öffentliche Diskussion und politische Positionierung hinsichtlich griechischer Geschichte provoziert. Die kulturellen, migrationsbezogenen und religiös-orthodoxen Wurzeln griechischen Lebens, über zahlreiche Generationen verteilt in der Ukraine, wurden plötzlich wieder ins Gedächtnis gerufen.

20 Es sei daran erinnert, dass die damalige größte Oppositionspartei den EG-Beitritt ablehnte und für den Austritt aus der NATO warb. Deren Mitglied ist Griechenland seit 1952. Als PASOK die Wahlen im Oktober 1981 mit Andreas Papandreou gewann, traten diese Austrittsziele rasch in den Hintergrund.

21 Die Periodisierung in Frankreich zwischen 1945 und 1975 bezeichnet die wirtschaftliche Entwicklung und sozialen Errungenschaften des Landes. Es ist aufschlussreich, dass sich dieses Zeitfenster in Frankreich und anderswo schließt, während es sich in Griechenland erstmals 1974 öffnet. Siehe: Philipp Zessin, „Les trentes glorieuses“ – Wirtschaftlicher Boom, Fortschrittsoptimismus und gesellschaftlicher Aufbruch 1950–1975, 2005, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-119498](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-119498) (Zugriff 25. Juli 2024).

Als die Hafenstadt Odessa und die Industriemetropole Mariupol von den russischen Invasoren bombardiert wurden und erste Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet in Griechenland eintrafen, wurde vielen Griechen und Griechinnen wieder gewahr, welche historisch gewachsenen Verbindungen zur Ukraine bestanden und weiterhin bestehen. Bis zu 150.000 Ukrainer und Ukrainerinnen mit griechischen Wurzeln lebten bei Kriegsausbruch im Land, die überwiegende Mehrheit in den zwei genannten Städten.

Im Unterschied zur Bundesregierung in Berlin, die Monate brauchte, um sich über die Entsendung von 5.000 Schutzhelmen an das ukrainische Militär zu einigen, entschied die Regierung in Athen drei Tage nach Kriegsausbruch, Waffen, Granaten und Munition in die Ukraine zu transportieren. Später folgten Artilleriegeschosse, Stinger-Raketen, Schützenpanzer und mobile Stromtransformatoren (für Odessa).

Abermals im Unterschied zu den Auseinandersetzungen innerhalb der Ampelkoalition und den Debatten in der deutschen (Medien-)Öffentlichkeit waren die Waffenlieferungen Griechenlands an die Ukraine nicht von Zögern, Lavieren und (zu) späten Zusagen geprägt. Gleichwohl gibt es zwischen Griechenland und Deutschland substantielle Kooperationsformate bei der militärischen Unterstützung der Ukraine. Im September 2022 vereinbarten die Verteidigungsministerien aus Deutschland und Griechenland einen sogenannten Ringtausch zur Lieferung von militärischen Gütern an die Ukraine.<sup>22</sup> Während Athen 40 Schützenpanzer BMP-1 in die Ukraine schickte, erklärte sich Deutschland bereit, die entstandene Lücke in der griechischen Verteidigungsfähigkeit durch die Lieferung von 40 Schützenpanzern vom Typ Marder zu schließen.

Der Hafen Alexandroupolis im Norden Griechenlands ist zur zentralen maritimen Transportroute für Waffen und zivile Güter zur Unterstützung der Ukraine geworden. Eine direkte Bahnverbindung mit Odessa über Rumänien ergänzt diesen Korridor. Da die Seeroute über den Bosphorus seit Februar 2022 durch das NATO-Mitglied Türkei für sämtlichen militärischen Verkehr gesperrt wurde, ist der Hafen in Alexandroupolis die schnellste und zuverlässigste (maritime) Transportverbindung in die Ukraine.

Die praktizierte Solidarität Griechenlands mit der Ukraine hat zur Folge gehabt, dass der in Athen Jahrzehnte lang gepflegte Gemeinschaftssinn mit Russland (und ehemals der Sowjetunion) nachhaltig in Zweifel gezogen wurde. Die von Moskau vorgebrachten religiös-orthodoxen Verbindungslinien mit Griechenland und seine Unterstützung während des griechischen Unabhängigkeitskrieges 1821 gegen das Osmanische Reich wurden in Athen zurückgewiesen. Die entschiedene Distanzierung der Mitsotakis-Regierung vom Putin-Regime zeigte sich ebenso in der Ausweisung von 12 russischen Diplomaten im April 2022. Als der griechische Regierungschef im März 2024 den Präsidenten der Ukraine in Odessa traf, entgingen beide nur knapp einem russischen Raketenangriff.

Die verteidigungspolitische Solidarität Griechenlands mit der Ukraine, einhergehend mit einer scharfen Abgrenzung von Russland, kann als Athener Version der „Zeitenwende“ interpretiert werden. Diese strategische Neuausrichtung der Regierungspolitik beendete eine vielschichtige Kooperation mit Russland, die zeitlich weit über die *Metapolitefsi* hinausreichte. Diese Neuausrichtung findet statt, obwohl sich eine Mehrheit der griechischen Bevölkerung gegen steigende Verteidigungsausgaben zur Unterstützung der Ukraine ausspricht. Auf der Basis einer Umfrage vom Mai 2024 in 15 europäischen Ländern, welche

---

22 Siehe: Pressemitteilung des *Bundesverteidigungsministeriums* vom 19.09.2022, [www.bmvg.de/de/presse/deutsch-griechischer-ringtausch-kommt-voran-5499012](http://www.bmvg.de/de/presse/deutsch-griechischer-ringtausch-kommt-voran-5499012) (Zugriff 23. Juli 2024).

der European Council on Foreign Relations (ECFR) durchführte, sprachen sich 55 Prozent der befragten Griechen und Griechinnen dagegen aus.<sup>23</sup>

## Ausblick

Mit der Hinterlassenschaft der türkischen Besetzung des Nordens der Insel und der „festgefrorenen“ Teilung Zyperns hat die griechische Erinnerungspolitik an die *Metapolitefsi* ein labiles Austarieren von Errungenschaften und Belastungen zu bewerkstelligen. Selbiges gilt für den Zeitraum 2009 bis 2018 mit der ökonomischen Krise in Griechenland und deren umstrittener internationaler Rettungspolitik.

Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es erforderlich, zwischen dem historischen Ereignis der *Metapolitefsi* und ihrer zeitlichen Periodisierung über mehrere Jahrzehnte zu unterscheiden. In Letzterem kommen die politischen Hypothesen zum Vorschein, während der erste Blick auf die erfolgreiche Überwindung einer Diktatur verweist. Der Verfassungsrechtler und ehemalige Minister für Verteidigung, Außenpolitik und Finanzen, Evangelos Venizelos, beschreibt diese Herausforderung folgendermaßen:

„Greek society is riveted by the notion that the Metapolitefsi is identified with certain acquisitions. The questioning of these deeply confuses it, as it cannot function without them“.<sup>24</sup>

Ein halbes Jahrhundert nach der Wiederherstellung der griechischen Demokratie stellt die Erinnerungspolitik der *Metapolitefsi* eine Gelegenheit dar, das Selbstverständnis Griechenlands zu prüfen. Insbesondere die vergangene Dekade – eine Zeit, die von einer schweren Finanzkrise, einschneidenden Sparmaßnahmen, gesellschaftlichen Verwerfungen und einer polarisierten politischen Landschaft geprägt war – zwang die politische Klasse in Athen und die griechische Zivilgesellschaft zu einer schmerzlichen Rückbesinnung auf die Versprechen und Defizite der *Metapolitefsi*.

In der Rückschau vermischen sich Elemente des demokratischen Aufbruchs und der europäischen Integration mit wachsender Skepsis von Seiten der Wirtschaft und Gesellschaft. Wie können Herausforderungen, etwa die Inflationsentwicklung, demographische Risiken, der Krieg in der Ukraine oder die Konsequenzen des Klimawandels in Griechenland bewältigt werden? Anders gesagt, 50 Jahre *Metapolitefsi* erfordern nicht nur einen stolzen Rückblick, sondern auch eine Diskussion darüber, wie sich Griechenland in einer Welt der Multipolarität, wachsender Fragmentierung in Europa und geopolitischer Spannungen behaupten kann.

Im Zuge seines Engagements für die Ukraine und gegen Russland hat sich das strategische Interesse Griechenlands in Südosteuropa und im östlichen Mittelmeer verschoben. Die wachsende Bedeutung des Hafens von Alexandroupolis und seine Scharnierfunktion für Waffenlieferungen der NATO an die Ukraine ist dafür das militärische Paradebeispiel. Der Kippunkt der russischen Ukraine-Invasion hat die sicherheitspolitische Kooperation zwi-

23 Siehe: Ivan Krastev / Mark Leonard, The Meaning of Sovereignty – Ukrainian and Europeans Views of Russia's War on Ukraine, ECFR Policy Brief Juli 2024, <https://ecfr.eu/wp-content/uploads/2024/07/The-meaning-of-sovereignty-Ukrainian-and-European-views-of-Russias-war-on-Ukraine-v2.pdf> utm\_source=substack&utm\_medium=email (Zugriff 23. Juli 2024).

24 Siehe: Evangelos Venizelos, The Metapolitefsi and the economic crisis, in: Kathimerini (englische Ausgabe), 24.07.2024, [www.ekathimerini.com/opinion/1244662/the-metapolitefsi-after-the-economic-crisis/](http://www.ekathimerini.com/opinion/1244662/the-metapolitefsi-after-the-economic-crisis/) (Zugriff 25. Juli 2024).

schen Athen, Paris und Washington neu positioniert. Die Regierung von Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis hat 2022 französische Rafale-Kampfflugzeuge bestellt und mit den USA den Kauf von vierzig F-35-Tarnkappenjägern vereinbart. In der Praxis wird damit die bestehende militärische Dominanz der türkischen Luftwaffe gegenüber Griechenland im östlichen Mittelmeer mittelfristig in Frage gestellt.<sup>25</sup>

Im Sommer 2024 strömten die Reisenden aus nah und fern nach Griechenland, auch wenn die Dauerhitze sich kaum noch im erwärmten Meerwasser der Ägäis abkühlen lässt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Diskussionen über Massentourismus, die in Barcelona, Venedig oder auf Mallorca bereits zu öffentlichen Protesten und ersten Einschränkungen geführt haben, auch Athen, Santorin und Mykonos erreichen. Das führt unweigerlich zu der Anschlussfrage: Was hat Griechenland außer dem Wirtschaftsfaktor Tourismus anzubieten?

Die griechische Schifffahrt und die Bereitstellung internationaler Tankerkapazitäten werden in dieser Debatte als Triebfeder angeführt. Hier hat Griechenland ein Alleinstellungsmerkmal, welches allerdings in seiner ökonomischen Relevanz an Grenzen stößt. Zum einen werden die meisten Tanker unter griechischer Flagge seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht mehr in Griechenland, sondern in Südkorea und China gebaut. Die Auftraggeber sind häufig griechische Reeder-Familien, die Produktionsstandorte in Asien bevorzugen, während sie in Griechenland durch Verfassungsrecht weiterhin von der Unternehmenssteuer befreit sind.

Die demographische Entwicklung Griechenlands ist ein weiterer Faktor, der die Herausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft beleuchtet. Die Abwanderung von ausgebildeten jungen Menschen während der Krisenjahre im vergangenen Jahrzehnt hinterlässt mittel- und langfristige Spuren im Arbeitsmarkt, der Rentenversicherung und den Lebensentwürfen jener, die mit den Füßen abgestimmt haben. Was dabei auffällt, ist die Tatsache, dass die jungen griechischen Arbeitsmigranten und -migrantinnen trotz wirtschaftlicher Verbesserungen und neuer Firmenansiedlungen aus dem Ausland immer noch nicht bereit sind, in nennenswerter Zahl in ihr Heimatland zurückzukehren.

Der darin erkennbare Mangel an Vertrauen in die Verwirklichung ihrer Zukunftsperspektiven in Griechenland führt zu der Situation, dass die Regierung in Athen Anfang 2024 illegalen Migranten und Migrantinnen legale Aufenthaltstitel und eine Arbeitserlaubnis genehmigen musste, damit der zu Tage tretende Personalmangel in Sektoren wie Landwirtschaft, Tourismus, Gastronomie und in der Bauindustrie ansatzweise behoben werden kann. Andere Strukturprobleme zeigen sich – mit tragischen Konsequenzen wie beim Zugunglück von Tembi im Februar 2023 mit 57 Toten – im Eisenbahnnetz Griechenlands oder bei der fehlenden Beschleunigung von Justizverfahren für Bürger und Bürgerinnen sowie Unternehmen.

Angesichts dieser unvollständigen Liste ist die Erinnerung an die *Metapolitefsi* zum fünfzigsten Mal ein Wechselbad an Errungenschaften und Herausforderungen vor dem Hintergrund geopolitischer und geoökonomischer Problemlagen. Die Navigation bei zunehmender Windstärke erfordert bei einer erfahrenen Seefahrernation wie Griechenland Geschick, Glück und Standfestigkeit. Sich auf die Stärken der *Metapolitefsi* zu besinnen, wird dabei nicht reichen. Ob die Rückseite der zwei-Euro-Jubiläumsmünze dabei der entscheidende Faktor sein kann, bleibt abzuwarten. Die Rückseite zeigt die Europakarte ohne Ländergrenzen.

---

25 Siehe: Jens Bastian, Die Türkei auf dem Weg zum globalen Rüstungsexporteur, SWP-Aktuell 2024/A 05, 01.02.2024, doi:10.18449/2024A05, [www.swp-berlin.org/publikation/die-tuerkei-auf-dem-weg-zum-globalen-ruestungsexporteur](http://www.swp-berlin.org/publikation/die-tuerkei-auf-dem-weg-zum-globalen-ruestungsexporteur) (Zugriff 05. August 2024).